



Wesentl. Teil des Königreichs Irak besitzt, ist die größtenteils britische Iraq Petroleum Company unbeschränkt Herrscherin über die Delaubeute Böden des Iraks, eines ungewöhnlich reichen Petroleumgebietes, das ein qualitativ weit besseres Öl liefert als das Mesopotamien. Solange es die British Oil Development Company, an der englisches Kapital nur zu 50 v. H. interessiert ist, — die andere Hälfte der Anteile befindet sich in französischen, italienischen, deutschen und schweizerischen Händen — nicht fertigbringt, die noch fehlende Bohrerbindung Mesopotamien und Mesopotamien zu bauen und zu betriebsfähig zu machen, werden die Entwürfe unter allen Umständen die gesamten Petroleuminteressen im Irak nicht nur in strategischer Hinsicht beschützen.

Die Iraq Petroleum Company kann durch ihr großzügiges Abenteurerprogramm, das eine Gesamtlänge von nicht weniger als 2000 Kilometer besitzt — seit der vor einem Jahr erfolgten Anberaumung wurden allein nach Haifa täglich 100.000 Tonnen Öl durch die Abenteurerflotte Irak-Haifa transportiert — jede Konkurrenz ganz ausschalten. Hinzu kommt, daß die Petroleumfelder von Irak bereits durch eine britisch-italienische Bahnhofs- und Straße- und mit dem Persischen Golf verbunden sind.

Da die Frage eines englisch-italienischen Konfliktes zur Zeit wie ein drohendes Berggipfel über Europa schwebt, verdienen die Maßnahmen, die die interessierten Mächte gerade in letzter Zeit getroffen haben, um die Brennpunktspaltung ihrer See- und Luftstreitkräfte zu sichern, zweifellos allergrößte Beachtung. Damit ist durch die Verstärkung des englisch-italienischen Konfliktes das Irak-Öl schon in den Brennpunkt der europäischen Politik und schließlich der Weltpolitik gerückt.

### Jüdische Streikführer ausgewiesen

Kabelbericht unseres Korrespondenten Buenos Aires, 10. Januar. Infolge der Antriebe der Kommunikation in den südamerikanischen Staaten, die eng mit der Tätigkeit der Mosauer Gestalten in Uruguay zusammenhängen, entschlossen sich die argentinischen Behörden, etwa 40 ausländische Kommunisten, darunter mehrere Juden, die vor einigen Jahren aus Polen eingewandert waren, ausgewiesen, weil sie sich in der höchsten Weise als Streikführer betätigt hatten.

Außerdem verbot die Regierung die Verbreitung von kommunistischen Propaganda-Organen in der letzten Zeit besonders schärflich nach Argentinien eingeführt und zum Teil eingeweiht. Gleichzeitige verweigerte das argentinische Generalkonsulat in New York drei kommunistischen Reiseantragstellungen das Einreisevisum in Argentinien.

### Zusammenbruch der Flottenkonferenz?

London, 10. Januar. Die englischen Zeitungen legen einen baldigen Zusammenbruch der Flottenkonferenz voraus, da die japanische Abordnung die Erörterung der britischen, französischen und italienischen Vorschläge abgelehnt hat. Auch die gesamte japanische Presse regnet mit dem beneideten Zusammenbruch der Londoner Flottenkonferenz. Die Flottenkonferenz ist jedoch dem Versuch zurück, Japan für das Scheitern verantwortlich zu machen.

## „Frühlingsfahrten“ im Mittelmeer

Englische Flottenbewegungen - Aktivität auch in Frankreich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 10. Januar. Im Mittelmeer sind neue, diesmal rein militärische Kreuzfahrten im Gange, die unter Umständen allernächste Bedeutung für die nächste Zukunft haben.

Nach einer offiziellen Meldung der britischen Admiralität werden die zur Zeit in Gibraltar stationierten Einheiten der sogenannten „Homefleet“ nach England zurückkehren. Zu ihnen gehören die „Hood“, das bekanntlich größte Schlachtschiff der Welt, ferner das Schlachtschiff „Ramilies“, sowie die modernen Kreuzer „Dion“, und „Stephens“. Dafür treten ab sofort neue, wesentlich stärkere Einheiten der „Homefleet“, die normale „Frühlingsfahrten“ an die Küste, wie bisher üblich, an der portugiesischen und spanischen Küste entlang nach Gibraltar ab, oder doch in unmittelbarer Nähe Gibraltars fährt.

Zu diesen Einheiten gehören, neben den modernen britischen Begleitschiffen, die beiden großen Schlachtschiffe „Hood“ und „Rodney“, die bekanntlich die stärksten

# Glanzeistung im deutschen Luftverkehr

## 400-km-Geschwindigkeitsgrenze überschritten

Die neue Heinkel „He 111“ - Höchstgeschwindigkeit 410-km-Stunden

Berlin, 10. Januar. Zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Luftlinie hat Dr. Ernst Heinkel der deutschen Verkehrsfluglinie ein in seinem Kaiser-Werk erbauten neues Schnellverkehrsflugzeug, die Heinkel „He 111“, zur Verfügung gestellt, die einen ganz neuen Geschwindigkeitsschritt bringen wird. Gegenüber dem Vizeflugzeug „He 70“, das mit vier Flugmotoren eine Höchstgeschwindigkeit von 377 Stundenkilometern erreicht, wird mit der neuen „He 111“ der Deutschen Luftlinie ein Flugzeug übergeben, das mit 10 Flugmotoren und Gepäck erstmalig die 400-Kilometer-Geschwindigkeitsgrenze überschreitet. Damit wird Deutschland in dieser Größenklasse das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt besitzen.

Die „He 111“, deren Entwurf von der Luftlinie angeordnet worden ist, weist die bis heute noch nicht erreichten Höchstgeschwindigkeiten von mehrmotorigen Flugzeugen erreicht. Die Höchstgeschwindigkeit auf lange Sicht unübertreffbar ist, wie die früheren Schnellflugzeuge des Werkes, ebenfalls als Leichtmetall mit völlig glatter Außenhaut aus Leichtmetall gebaut. Das Fahrgerüst und das Spritzrohr sind einziehbar. Das Innere des Flugzeugrumpfes bietet Raum für 10 Flugpassagiere in zwei Reihen, so daß eine Unterteilung in „Raucher“ und „Nichtraucher“ möglich ist. Die von dem Architekten Professor Krebs aus entworfene Kabinenausstattung gemäß den Flugregeln weitgehend bewohnlich. Vor dem Flugzeug befinden sich die Sitze für den Pilotenführer und den Kommandanten.

Zur Durchführung der Versuchsfahrt bei der ersten großen Erprobung hat das Flugzeug zwei der durch ihre Vertriebsfähigkeit bereits fargen bekannten BMW-Motoren von je 660 PS erhalten, die in den Flügeln untergebracht sind. Für den endgültigen Einflug im Luftverkehr sind neue deutsche Hochleistungsmotoren von 880 PS vorgesehen. Während die Höchstgeschwindigkeit der „He 111“ mit den BMW-Motoren sich auf 345 Stundenkilometer beläuft, hat man für die neueren stärkeren Motoren eine Höchstgeschwindigkeit von 410 und eine Höchstgeschwindigkeit von 380 Stundenkilometern errechnet.

Bei Einflug der neuen Heinkel-Schnellverkehrsflugzeuge kann der Flugplan um mehr als 100 Stundenkilometer oder etwa 40 v. H. beschleunigt werden.

Dies ist das Ergebnis langjähriger enger Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Luftlinie und der deutschen Luftfahrtindustrie. Wie ergebnisreich diese Zusammenarbeit ist, geht daraus hervor, daß die Deutsche Luftlinie im Jahre ihrer Gründung 1926 nur eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 120-140 Stundenkilometern in ihren Flugplänen einlegen konnte, während sie jetzt nach zehnjähriger Entwicklung mit den neuesten Schnellverkehrsflugzeugen etwa 350 Stundenkilometer fliegen kann. Der deutsche Luftverkehr wird also im 11. Jahre des Bestehens seiner Luftlinie eine Geschwindigkeit erreicht haben, die fast das Dreifache dessen darstellt, womit der deutsche Flugplan 1926 seinen Bestreben erreichte hat.

Am Vortageabendmittag hatte Dr. Ernst Heinkel auf dem Flughafen Tempelhof sein neueste Schöpfung einem großen Kreis von Fachleuten und Pressevertretern vor die schwebende Maschine, die mehrere Male mit Höchstgeschwindigkeit über den Flughafen hinwegbraute, hinterließ bei allen Zuschauern einen ausgezeichneten Eindruck.

## Hochstraßen der Luft

Handelsluftfahrt tagt in Berlin - 17 Nationen sind vertreten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Berlin, 10. Januar. Am gestrigen Donnerstag wurde im Hotel der Pilger in Berlin die 35. Tagung der „International Air Traffic Association“ feierlich eröffnet. Die Tagung, zu der 17 Nationen Vertreter entsandt hatten, wird sich in erster Linie mit Fragen des Rechts, des Verkehrs und der Technik des internationalen Luftverkehrs beschäftigen.

Staatssekretär Milch überbrachte die Grüße des am Eröffnenen verabschiedeten Reichsluftfahrtministers Göring und der Reichsregierung. Er sagte u. a.: Seit neun Jahren liegt uns ein Zeitpunkt, der gleichzeitig mit dem zehnjährigen Jubiläum der Luftlinie zusammenfällt. Nach einer Wüchsigkeit über die Aufmerksamkeit der deutschen Luftlinie, die sich als friedliche Vorkämpferin deutschen Engagements, erst unter der nationalsozialistischen Regierung wahrhaft entfalten konnte und nach einem internationalen Luftverkehr, der den Vorkämpfer der Internationalen Luftfahrt feierte. Staatssekretär Milch der Piloten, aus dem alle in der großen Fortschritt des Weltluftverkehrs ermaßen konnten. Trotzdem seien noch viele Probleme zu lösen.

Als grundsätzliche Aufgabe der Zukunft gelte es vor allem, alle wichtigen Städte der Erde durch das Netz wohlorganisierten Luftwege zu verbinden, tagsüber im Personendienst und nachts im Luftverkehr. Ein genau so wie man in den letzten Jahren große Fortschritte in der Bekämpfung der Weltgefahr gemacht habe, müsse nunmehr mit aller Energie an die Lösung des „Weltverkehrsproblems“ herangegangen werden.

Europa stelle ein enges Verkehrsgebiet dar. Daher müsse jeder unrentable Luftverkehrsbetrieb eingestellt werden. Die Hauptaufgaben der Luft sind deren mitteleuropäisches Kernstück die Deutsche Luftlinie heraus, muß eine immer höherer Verkehrsleistung und dem friedlichen Austausch unter den Völkern

## Arthur Hauser wegen Notnagel an einem 17-jährigen Mädchen zu verurteilt

Der Angeklagte hatte das junge Mädchen, das er in seinem Haushalt aufgenommen hatte, nachts in ihrem Schlafzimmer überfallen, was aber durch ihren energischen Widerstand in seinem rechtsärztlichen Verlaufe gehindert worden. Das Geleis zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre konnte in diesem Falle nicht angewandt werden, da sich die Tat bereits vor dem Straftritt ereignet hatte. Im weiteren Verlauf der Verhandlung zeigte es sich, in welcher rücksichtslos und gemeiner Weise der Jude seine Wankmütigkeit als Arbeitgeber ausgenutzt hatte, um sich seine weiblichen Angestellten gefügig zu machen.

Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen typisch jüdischen Emporkömmling, der dank seiner rücksichtslosen Geschäftsmannieren als Wankmütiger ein beträchtliches Vermögen erworben. Während er 1933 zum Christentum übergetreten war, ließ er sich ein Jahr später von seiner Frau, einer aus dem Ausland stammenden Arierin, scheiden, nur zu dem Zweck, damit diese seinen Vertriebe nach außen hin als „Deutsches Geschäft“ weiter betreiben konnte.

Der Jude wurde wegen verurteilter Notnagel zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

## Jüdischer Sexualverbrecher verhaftet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung K. Berlin, 10. Januar. Vor der 11. Strafkammer des Berliner Landgerichts hatte sich am Donnerstag der 49-jährige Jude

## Graxiani greift an

Der italienische Rückzug im Tembien-Gebiet

Kabelbericht unserer Sonderkorrespondenten

UP. Addis Abeba, 10. Januar. Die seit einiger Zeit erwartete Offensive des Generals Graxiani an der abessinischen Südfont hat nach hier umlaufenden Gerüchten begonnen. Die italienischen Truppen sollen in der Nähe von Dolo in breiter Front angegriffen haben. Mehrere Einzelheiten über diese Kämpfe sind allerdings noch nicht bekannt geworden.

Dagegen ist im Hauptquartier des Regus indessen bekanntgegeben worden, daß die abessinischen Truppen des Tembien-Gebietes von der Südfont eine italienische Kolonne durch überraschenden Angriff überfallen hätten. Sie hätten den Führer der Abteilung, einen hohen italienischen Offizier, und eine Anzahl Soldaten getötet und eine große Beute an Waffen gemacht. U. a. seien dem Abessinier sechs Tanks, sechs Maschinengewehre und die Apparate einer Funkstation in die Hände gefallen.

Aus den Berichten, die von der Nordfront eingetroffen sind, geht hervor, daß die Reguskräfte der letzten zwei Wochen eine nicht geringe Rolle für den italienischen Rückzug im Tembien-Gebiet gespielt hätten. Man erwartet nicht, daß die Reguskräfte in den nächsten Wochen wieder für längere Zeit ausfallen werden, während sich die Begleiter des Regus in Dolo der Ansicht, daß die sogenannte kleine Regus, deren Beginn normalerweise erst Mitte Februar fällig wäre, schon jetzt, also ganz ungewöhnlich früh, eingeleitet hat.

Die Reguskräfte sind so ergiebig und haben viele Gegenstände wie Waffen, Beträge in Moraak verpackt, daß nicht nur die Männer der schweren italienischen Kriegsmaschinen, sondern auch die Operationen der letzten abessinischen Truppen hart bedrängt werden sind.

Die Abessinier haben nach den hier eingelaufenen Meldungen bei der am vergangenen Sonntag vollendeten Rückeroberung Tembiens keinerlei Widerstand der Italiener erfahren. Diese haben sich vielmehr passlos zurückgezogen und dabei dem ver-

folgenden Gegner einen Tank und einen Lastkraftwagen überlassen.

Italien dementiert Von berufenen italienischer Seite werden die abessinischen Meldungen über die Zurückdrängung der Abessinier im Tembien-Gebiet als vollkommen falsch bezeichnet. Wenn vorhanden die abessinischen Nachrichten, wonach in Dagaabur ein ägyptisches Bombenregiment von italienischen Flugzeugen mit Bombenlasten der Luftlinie im Hauptquartier der Somalifront eingehenden Austausch als gegenseitiges zurückgewiesen.

## Student und SA-Dienst

Berlin, 10. Jan. Zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichserziehungsminister ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

1. Studenten, die der SA angehören, haben bei der Summatrikulation eine Bescheinigung der für sie zuständigen Stabsstelle des Hochschulortes vorzulegen, aus der hervorgeht, daß sie ordnungsgemäß gemeldet und einer SA-Einheit zur Dienstleistung zugewiesen sind.

2. Studierende SA-Angehörige, die sich am Gebührentermin, SA-Tage und anderen Vereinigungen betreiben, müssen durch eine Bescheinigung ihrer zuständigen Stabsstelle des Hochschulortes nachweisen, daß sie bis zum Zeitpunkt der Bescheinigung in der SA getan haben, was ordnungsgemäß beurteilt sind. Studenten, die alte und bewährte SA-Männer sind, sind bei der Gewährung von Unterstützung bevorzugt zu behandeln.

Diese Vereinbarung ist getroffen worden, um zu vermeiden, daß Studienleistungen, die nicht auf dem SA-Dienst beruhen, sich bei der Eintragung als SA-Angehörige ertragen und daraus irgendwelche Vorteile ziehen.



**WICHTIG! WICHTIG! WICHTIG!**

**Schauburg**  
Ab heute Freitag  
Ein großer Bühnenerfolg  
wird größter Filmerefolg!  
**Brigitte Helm**  
und  
**Sybille Schmitz**  
die beiden großen Rivaleinnen im  
Film.  
**Karl Ludwig Diehl**  
**Georg Alexander**  
**Paul Henckels**  
in dem herrlichen Terra-Film  
**Ein idealer Gatte**

Ein tollerender Gentleman  
Ein  
Meisterwerk der  
Regie und Darstellung nach dem  
berühmten Bühnenerfolg  
von **Oskar Wilde**.  
Würden Sie Ihrer Frau die Wahrheit sagen, wenn Sie ihren Erfolg einer Jügendsinde verdanken?  
Würden Sie sich, um Ihren Mann zu retten, vor Ihrer Todfeindin demütigen?  
Würden Sie Ihrem Mann verzeihen, wenn Sie erfahren, daß es in seiner Vergangenheit einen dunklen Punkt gibt?  
Würden Sie, um Ihr Eheglück zu erhalten, Ihre Überzeugung verlassen?  
Diese Gewissensfragen beantwortet der Terra-Spitzenfilm **Ein idealer Gatte**.  
Vorher das gr. Boipogramm.

**WICHTIG! WICHTIG! WICHTIG!**

**Am Riebeckplatz**  
Ein Jubel um  
**Käthe von Nasy**  
in ihrer Paraderolle  
**Die Pompadour**

Eine geschmackvolle Episode aus dem Liebesleben der einzigen Geliebten Ludwigs XV.  
mit  
**Willy Eichberger**  
**Leo Slezak**, **Ada Tschechowa**  
im ganzen Reich  
ein rauschender Erfolg!

**C. I. Gr. Ulrichstr. 51**  
**Ein Bombenerfolg!**  
**Charles Dickens**  
unsterblicher Meisterwerk

**David Cooperfield**  
60 große Schauspieler, jeder von ihnen eine Erfüllung, wurde für diesen Großfilm eingesetzt.  
Ein neuer Weltrekorde!  
Jugendliche über 14 J. haben Zutritt!

**2. Woche!**

**Schwarze Rosen**

Spielleitung:  
Paul Martin

**Lilian Harvey** in der Rolle der Tänzerin Marina Fedorowna  
**Willy Fritsch** in der Rolle des finnischen Revolutionärs Erkki Collin  
**Willy Birgel** in der Rolle des russischen Gouverneurs Fürst Abarow

Der ungewöhnlich packende Film von Kampf, Liebe und Leidenschaft!

**Ufa-Alte Theater Promenade**

Ab heute wieder normale Vorführungszeiten!  
Werktags: 4.00 5.40 8.15 - Sonntags: 3.15 5.40 8.15  
Jugend über 14 Jahre Zutritt. Freikarten ungenülig.

**Die gestrige Premiere ein stürmischer Lacherfolg!**  
Ein Film der wirklich Freude macht!

**Die selige Exzellenz**  
nach der gleichnamigen tollen Komödie von  
**Hilde Hildebrandt**  
**Wolff Liebeneiner**  
**Lien Deyers**  
**W. Steinbock**, **Eugen Rox.**  
Ein Feuerwerk lustiger Einfälle, köstlichen Humors und trefflichen Mutterwitze!  
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr

**BRUNO PARIS HALLE**  
3 Min. v. Markt, W. Ulrichstr. 2 bis Dampfer 9

**Stadttheater Halle**  
Heute, Freitag, 20 bis gegen 22 Uhr  
**Der Bettelstudent**  
Operette von C. Millöcker  
Sonabend 20 bis gegen 22 Uhr  
**Acadly im Hinterhaus**  
Komödie von M. Böttcher  
Sachlung der 6. Rate für Dienstag- und Freitagabendkonzerte erbeten.

**Walhalla**  
**Ringkämpfe**  
Fortsetzung des Entscheidungskampfes  
Westphal gegen Symonow  
Hamburg Der polnische Riese  
Alban Abdou gegen Possoff  
Brandenburg  
H. Schwärzer gegen M. W. W. W.  
Weltmeister gegen Pommer  
Priborski gegen Pionchki  
Tschep-Slowacki gegen Land  
190 groß

**Zusatzkampf**  
gegen Dosa  
Tschep-Slowacki  
Hamburg

Vorverkauf: 11-8 und ab 8 Uhr  
Anfang 8.15 Uhr Ruf 82938

**Bierhaus Kleub**  
gegenüber der Rofaplatz-Kasernen  
jeden Freitag, Sonnabend, Sonntag  
**Tanz**

Dein Werbeplan ist nicht komplett, wenn darin fehlt die **MNZ**

**Privatmitgliedschaft „Wella“**  
Große Märkerstr. 71, (Märkerhörn)  
Hier spielt man preiswert

Private Gelegenheitsanzeigen  
in der Rundfunk Halle um. (Stille über 45.000)  
Jedes Lebensfrist 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.

**MNZ - Kleinanzeigen**

Private Gelegenheitsanzeigen  
in der Hofmarkstraße (Wahlloose über 42.000)  
Jedes Lebensfrist 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.

**Stellen-Angebote**

**Wichtige Dreher u. Horizontalboher**  
Kettlein  
Gehaltliche  
Kleinanzeigen  
u. Gelegenheits

an Oftern 1936 ge-  
sucht, neher das  
Schüler und Fort-  
schrittsunterricht er-  
lernen will, fast  
junge, Mütterl.,  
Geb. 18. 10. 1908,  
Wart. 60.

**Stellen-Gesuche**

**Gewildetes jung. Mädchen**  
15 Jahre alt, sucht  
Ehegatte aus  
Leipzig. Angeborene  
unter 6783 an  
3093, Halle, Geis-  
straße 47.

**Engel**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Vermietungen**

**4 Büroräume,**  
Märkerberg 9 pfr., mit Tresor  
am 1. April 1936 oder früher zu  
vermieten. Vor Besichtigung  
siehe telefonischen Anruf 88 20.

**Handwerks-  
Arbeiten**

**Elektrische Anlagen**  
Anschaltung, Reparat.  
H. 20, v. 108 48.

**Elektrische Kraftanlagen**  
Geld, Radio-Anlagen,  
Kraft, Reparat.  
Geisstraße 14, 11  
Wart. 288 17.

**Bleyle - Kühe u. Färsen**  
Kleider, Anzüge  
Pullover, Westen, Hosen  
usw.

Größte Formen- und Farbauswahl bei  
**H. Schnee Nachfolger**  
Gr. Steinstraße 84

Einem Transport erstklassiger  
**Kühe u. Färsen**  
(hochtragend und neugebend),  
Kerzschublen, Arbeitsfähige  
und Zuchtstiere, verkauft billig  
**R. Zimmermann, Halle**  
Friedrichstraße 7, Ruf 337 17

Am Sonnabend Mittag leben  
**Sertel, Läufer u. Junterghweine**  
bis 12 Uhr, bitte zum Verkauf  
**H. Richter, Halle-Trotha**  
Magdeburger Str. 80, Ruf 287 60

**Rundfunk**  
Sonnabend, den 11. Januar  
Reipzig  
Werktag 1936

6.00: Chor, Morgenprad, Jungmannmarkt  
- 6.30: Fröhlich King's zur Morgenstunde  
- 7.00: Nachrichten. - 7.30: Mitteilungen für  
den Bauer. - 8.00: Jungmannmarkt. - 8.20  
Zeit der Sonntags. - 8.50: Unterhaltung  
musik. - 9.50: Wochenspiegel der Witter-  
deutschen Börse. - 10.00: Wetter, Wetterland,  
Tagesprogramm. - 10.15: Koperitus führt  
eine Welt. - 11.30: Zeit, Wetter. - 11.45:  
Begegnung. - 12.00: Mittagskonzert. - 13.00  
Zeit, Nachrichten, Wetter. - 13.15: Bunte  
Melodienfolge: Stuttgart - München. -  
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. - 14.15:  
Mittel von zwei bis drei. - 15.00: Heute  
... - 15.05: Umkehr des Auslands. -  
15.20: Kinderfunde. - 15.50: Zeit, Wetter  
und Witterungsberichte. - 16.00: Der  
trotze Samstag-Nachmittag des Reichsenders  
Köln. - 16.05: Umkehr am Abend. - 16.15:  
Wochenspiegel. - 16.30: Nachrichten.  
- 16.45: Das hat noch seinen Part. - 16.50: Das  
hat noch seinen Part. - 17.00: Umkehr  
und Wetter. - 17.10: Rom, Frankfurt und  
Wartburg. - 17.15: Umkehr am Abend. -  
17.30: Nachrichten. - 17.40: Das  
hat noch seinen Part. - 17.50: Umkehr  
und Wetter. - 18.00: Nachrichten, Sport, -  
22.15: Sonderbericht von den Bayerischen  
Schweizer in Bergschneefeld. - 22.30: Und  
morgen ist Sonntag.

**Beitrag: Alte Kämpfer**  
Im Falle Sorgen ist eine  
Angelegenheit zu belegen  
Bewerber mit fachlich qualifizierten  
Schulung, erfolgt nach Gruppe 4 des  
Werkstattdienstes für die hiesigen  
Wirtschaftsklassen. Bewerbungen ist, an  
den Referenten für die „Alte Kämpfer“  
Sp. Garmisch, Halle, Werderstraße 9

**Perfekte Stenotypistin**  
zum 15. 1. oder 1. 2. 1936 von  
einer größeren Betriebsstän-  
dele gef. Stenotypistin  
nicht unter 200 Reichsmark  
fordern. - Bewerbungen mit  
Schreiben und Zeugnis-  
kopien erbeten unter U 6047  
an 3093, Halle, Geisstr. 47.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Kaufmann**  
Druck, für Buchhaltung v. Ver-  
kauf, von Musikhaus ges. gesucht.  
Angeb. mit Gehaltsanspruch u.  
L 6045 an MNZ, Halle, Geisstr. 47.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

**Wohnung**  
f. meine 14jährige  
Zodire Stella in  
einem Geschäfte  
auszubilden, die sie  
im Geschäft mit  
Hilf sehr fern  
Emma Baum,  
Mühlstraße 10, 10  
Sachsenberg.

Wir suchen für den Versand unserer  
Tageszeitung  
**stichtigen, unbedingt zuverlässigen Zähler**

In Frage kommen nur Bewerber,  
die eine längere Praxis bei Tages-  
zeitungen oder in ähnlichen Betrieben  
nachweisen können.

**Mitteldeutsche National-Zeitung**  
Halle (Saale), Geisstraße 47.

**nsu-Motorrad**  
191, PS) gebildet, billige an Ver-  
kaufer. Zuschriften unter L 6028  
an MNZ, Halle, Geisstraße 47

**DKW MOTORRADER**  
die Schulen,  
Sportmannschaften  
unverzichtbar!

**Tauscher**  
Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft  
Halle, Hindenburgstraße 59

**Weshalb eigentlich ...**  
hat diese schlechtere Elfride eine so  
gute Partie gemacht? Sie war doch das  
geborene „Mauerblitzchen“, keiner be-  
achtete sie, nie hätte man ihr zugetraut,  
daß sie einmal einen so stattlichen Mann  
heiraten würde. So merkwürdig ist  
das garricht. Sie war ja schlechter,  
die Elfride, das stimmt. Aber dumm  
war sie ganz bestimmt nicht. Denn  
sie handelte nach dem Grundsatz:

**Klein-Anzeigen  
stets studieren,  
auch mal selber  
inscrieren!**

**Vereinsnachrichten**  
Reichsverein. Auf den einmaligen Bismarck-  
tag am 11. März, in der Bismarckhalle,  
„Gottlob“, die Quelle des Glanz“ ist nochmals  
geboten.

Wochenspiegel Halle. Am Montag, dem 13. Januar  
1936, 20 Uhr, findet im Saal der Unterstadt 9  
Bismarcktag statt. Die Halle wird am 11. 12. 1936  
Sara und Gaudi - im Dienstag, dem 14. Janu-  
ar, 20 Uhr, im Saal der Unterstadt 9  
Bismarcktag. Die Halle wird am 11. 12. 1936  
Bismarcktag. Die Halle wird am 11. 12. 1936

Glossen

Miesmacher, was nun? Die herrschende But-
terknappheit, die in
den letzten beiden Monaten von Miesmachern
und Wankelmütigen zu allerhand unfürigen
Prophezeiungen ausgenützt worden ist, hat
hoben. Dergleichen auch der Mangel an
Schweinefleisch. Beide Artikel können
in den Butterläden und Fleischergehilfen
wieder in beliebiger Menge gekauft werden.
Unfähige Kantonisten, deren es leider noch
eine ganze Menge gibt, glaubten diesen
Dunkelmännern mehr, die durch ihre unfürigen
Gerichtsmacherei die Lage nur verschärften,
als den Erklärungen der Regierung. Dort
liegt nämlich der große Unterschied gegen
frühere Verknapungen, daß [...] von der Re-
gierung offen zugegeben worden sind und auch
begründet wurden, warum sie eingetreten sind.
Gleichzeitig wurden auch im Rahmen der
Wartordnung Maßnahmen ergriffen, daß die
Lage nicht zu Preissteigerungen ausgenützt
werden konnte. Statt aber den Wankeln der
Regierung, für die vorübergehende Zeit den
Verbrauch an Butter und Schweinefleisch ein-
zuschränken, haben viele gerade das Gegen-
teiler getan. Sie haben damit bewiesen, daß
sie noch nicht die Nationalsozialisten sind, als
die sie sich sonst in der Öffentlichkeit gern be-
zeichnen. Da, sie haben sich genau so mit-
schuldig gemacht an der Verlängerung der
Knappheit wie die Miesmacher. Der Reichs-
nährstand hat wiederholt erklärt, daß die Er-
nährung des deutschen Volkes gesichert ist und
die Regierung hat mit der schnellen Behebung
des Fehlendes auf dem Butter- und Schweine-
fleischmarkt bewiesen, daß sie fest und sicher
steht. Möge das für alle, die es angeht, ein
Zeichen sein, daß heute nicht mehr ferre Ver-
sprechungen gegeben, sondern tatkräftig ge-
handelt wird. Also in Zukunft, habt endlich
Vertrauen zur Regierung, auch in kleinen
Sachen, und jagt Gerüchte und Miesmacher
zum Teufel. Seid Volksgenossen nicht nur mit
Worten, sondern in Taten.

Roland, Stadtmauer & Trödel

Behördenhaus und Autoparkplatz auf althallischem Grund



Da steht er an der
Süd-West-Ecke des
alten Turmes auf
dem Markt, der Ro-
land von Halle.
Bemerkend scheint er
sich das Leben und
Treiben, das Hassen
und Jagen anzuheben.
Er, dessen Uprigung
in Vorzeiten hinein
reichte, mag sich viel-
leicht selbst in unferer
Zeit. Immer findet
sich der Roland dort,
wo einstmals Gericht
gesprochen wurde. Als
Zeichen dessen trägt
er das Schwert in der
Hand. Nicht immer
aber hat unter hal-
lischer Roland hier
gestanden. Im Jahre
1854 erst erhielt er
hier seinen Platz an
einer anderen Stelle.
Auch hat er nicht immer
so ausgesehen, wie er
heute ist. Das alte Ro-
land stand in der
Firma, mit Farben kurt
denn und auch ver-
gelbte. Zeitweise, unter der Herrschaft
Erzbischofs Ernst der die Hallen der lästlichen
Freiheit voraussetzte, war er in ein Häuschen
eingesperrt und hatte ein Dach über seinem
Haupt. Bis zum Jahre 1482 auch wurde in
Halle noch alle Jahre von allem Volke vor dem
Roland der Ralandsanzug veranfaßt, zur Ein-
setzung an die Freiheit der Stadt. Erst 1513
wurde der Roland aus seinem Häuschen wie-
der befreit, nachdem die Reformation auch hier
bei uns die Priesterberufung gebrochen hatte.
Verge Zeit noch fand er ebendam bei dem
1617 in Privatbesitz überangegangenen Schöpfen-
haus. Als dieses umgebaut wurde, schaffte man
ihn in den Rathsaushof. Ererblich befristet,
wurde er wieder inhaftig und erhielt 1854
wieder seinen Platz am roten Turm.
Ander ist es nun als früher, als man
Straßenbahn und Auto noch nicht konnte. Als



Teil der alten hallischen Stadtmauer

roten Turm, vorher stand er an anderer Stelle.
Auch hat er nicht immer
so ausgesehen, wie er
heute ist. Das alte Ro-
land stand in der
Firma, mit Farben kurt
denn und auch ver-
gelbte. Zeitweise, unter der Herrschaft
Erzbischofs Ernst der die Hallen der lästlichen
Freiheit voraussetzte, war er in ein Häuschen
eingesperrt und hatte ein Dach über seinem
Haupt. Bis zum Jahre 1482 auch wurde in
Halle noch alle Jahre von allem Volke vor dem
Roland der Ralandsanzug veranfaßt, zur Ein-
setzung an die Freiheit der Stadt. Erst 1513
wurde der Roland aus seinem Häuschen wie-
der befreit, nachdem die Reformation auch hier
bei uns die Priesterberufung gebrochen hatte.
Verge Zeit noch fand er ebendam bei dem
1617 in Privatbesitz überangegangenen Schöpfen-
haus. Als dieses umgebaut wurde, schaffte man
ihn in den Rathsaushof. Ererblich befristet,
wurde er wieder inhaftig und erhielt 1854
wieder seinen Platz am roten Turm.
Ander ist es nun als früher, als man
Straßenbahn und Auto noch nicht konnte. Als

das alte Halle noch manches Mal sein Frei-
heit mit der Waffe in der Hand zu verteidigen
hatte. Denn eine freie Stadt wollte das alte
Halle sein. Um diese Freiheit gegen geistliche
und weltliche Herren zu schützen, war eine
starke Befestigung der Stadt notwendig. Der
Kern dieser Befestigung bildete mit bei allen
anderen Städten in früherer Zeit die Stadt-
mauer, durch die an den großen Straßen
Stadttore hindurchführten. Der größte Teil der
alten Mauern und Mauertürme ist erst in den
achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts
abgerissen worden. In jener Zeit, als dem
mehr und mehr einsetzenden gewerblichen und
industriellen Aufschwung folgend, das Stadt-
bild sich völlig wandelte. Nur spärliche Reste
find heute hier und dort noch feststehen.
Wenn wir heute auf den Promenaden
entlang gehen, so dürfen wir uns daran er-

innern, daß hier einst die große äußere
Stadtmauer Halles entlang ging. Da-
hinter, nach der Stadt zu, lagen noch zwei
weitere Mauerringe, von denen heute noch
weniger Spuren erhalten sind. Der Umkreis
der Außenmauern Halles betrug einst 4800
Schritt, d. h. 8.350 Meter.

Immerhalb dieser Mauern spielte sich das
Leben des blühenden Gemeinlebens ab. Doch
war in alter Zeit nicht alles so eng gebaut,
wie wir es heute nur uns sehen, und wie es
uns scheinen mag, wenn wir durch einige der
ältesten kleinen Gassen oder Straßen hindurch-
gehen. Wohl waren die Straßen selbst zum
Teil sehr eng, aber die Häuser lagen nicht so
eng beieinander, hinter ihnen dehnten sich meist
noch Gärten, so daß auch das Stadtbild nicht
so dicht war wie heute. Auch gibt es einzelne
Bierzel, die fast völlig allein Charakter tragen.
Der Trödel ist besonders kennzeichnend da-
für. Freilich sind die schönsten Häuser der
alten Zeit längst verschwunden. Nur kümmer-
liche Reste sind zu sehen, und auch sie schwinden
immer mehr dahin. Hier am Trödel wohnen
einst, wie am Alten Markt, die Handelsherren
in hochgehöhen, halbkreisförmigen und bun-
t bemalten Fachwerkhäusern, die Salzkün-
der und Färber anwiesen den Hand-
werkern. Vom Roland auf dem Markt
wurde am 13. September 1412 der Galgraf
und Mäurermeister Hans von Feders-
leben den Trödel hinab zur 'Balle' geführt
und dort an einer abwärts gelegenen schmalen
Stelle verbrannt. Der lästliche Burggraf hatte
ihm, dem die Stadt als erblichem Beamten
nicht wohlgefiel, nur das Falschmün-
gens handig gelponen. Was half es ihm noch,
dessen Umsturz nachher erzwungen wurde, daß
die Stadt Halle damals dem Erzbischof, der im
übrigen ihre Kluren verheeren ließ, ein Silber-
geld von 13.000 rheinischen Gulden zahlen
musste.

Von solchen und manchen ähnlichen Dingen
wollen uns die alten Straßen und Gassen mit
ihren alten Häusern erzählen. Die rasche Ent-
wicklung der Stadt von der Mitte des vorigen



Neues Leben blüht aus den Ruinen - Neubauten entstehen auf dem Trödel

Sozialismus der Tat In Aufschriften an uns
werden immer noch
Klagen laut über die Beteiligung am Winter-
hitzemangel. Es sind das allerdings nur Einzel-
erscheinungen, aber sie müssen einmal be-
rücksichtigt werden. Der allergrößte Teil unserer
Bevölkerung hat Sinn und Zweck des Opfers
zum Wohl begriffen. Eine ganze und wirk-
liche Volksgemeinschaft zu schaffen, die nicht
als Kavalere und Welterkenner tun sich,
daß alle Bevölkerungsstufen und überall steht
neben den offiziellen Sammlungen die be-
kannte Büchse. Wir finden sie neben den
Zahlkassen in Geschäften wie auch an den
Schaltern der Beamten. Und wenn nun
Kassierer und Schalterbeamten auf das Vor-
handensein dieser Büchsen aufmerksam machen,
so erfüllen sie damit nur eine Pflicht im
Kampfe gegen Hunger und Kälte. Es ist
darum eine Angehörigkeit, diesen Volksgenossen
unhöfliche Antworten zu geben.

Ein anderer Fall, der sicher auch nur ver-
einzelt vorkommt, ist, daß sich auch bei den
offiziellen Sammlungen, wie Eintopf, Pfund-
tütten usw., Leute ausfinden. Sie lassen sich
lagern beim Einmischen verweigern und auf
das Ringeln nicht öffnen. Wenn es sich dabei
auch um Wägen von Postämtern handelt,
die vom Staat ihre Gehaltszahl beziehen, ist
solches Verhalten mit Recht härtestens zu
verurteilen.

Wenn wir die Einzelfälle, die nicht ver-
allgemeinert werden sollen, hier aufzählen, so
gesehen es, um jeden Deutschen zum Sozia-
lismus, zur Volksgemeinschaft zu mahnen.
Wer sich dem allerdings entgegenstellt, der soll
dann auch die Konsequenzen selbst ziehen. Tut
er es nicht, so werden sie von der Partei ge-
zogen werden müssen. Für Drogen und nur
Ruhntäter haben wir heute keinen Raum.
E. G.

Die Schulprüfungen beginnen

Weihnachten und Neujahr sind vorüber.
Das letzte Schulvierteljahr beginnt in diesen
Tagen und mit ihm rückt das Ziel der
Schularbeit des Jahres in nächster Nähe.
Das Ditzzeugnis wird die Früchte zum
Ausbruch bringen. Ganz besonders ist dieses
Zeugnis ausschlaggebend für alle diejenigen
Kinder, die nach dreier oder vierjähriger
Schulzeit in eine mittlere oder höhere
Schule übergehen wollen. Die Vorprü-
fungen dieser Kinder in den kommenden
Wochen sollen Zeugnis ablegen von ihrem
Fähnen und Willen sowie von ihrer Eignung,
in eine weiterführende Schule aufgenommen
zu werden. Mitbestimmend sind noch der
körperliche Zustand und die charakteristischen
Eigenschaften der jeweiligen Kandidaten. So-
weit notwendig, werden die Eltern ent-
sprechende Unterlagen hierüber der Schule
im Laufe der nächsten Wochen beizubringen
haben, nachdem die Anmeldung ihrer Kinder
bereits im Herbst des vergangenen Jahres
erfolgt sein muß.

Eine Bekanntmachung in der heutigen
Nummer gibt nähere Aufschluß.

4711 SPARTA
Der Haut-Creme
für jeden Zweck

Jahresberichts an hat es nicht verstanden in
finnvoller Weise die Erneuerung unter. Ein-
führung der alten Baufestigkeit, unter Er-
haltung der wertvollen und Ausmerzung der
schlechten, vorzunehmen. Manches schöne Ge-
bäude ist unzerstörbarerweise abgerissen wor-
den, manches häßliche und schlechte blieb er-
halten, fast wie es der Zufall brachte.

Trödel und Schillerhof allerdings
werden im Laufe dieses Jahres noch ein völlig
anderes Aussehen erhalten. Ein Haus nach
dem anderen ist dort in den letzten Jahren
niedergelegt worden, da es baufällig wurde
und lebensgefährlich war, darin zu wohnen.
Nun wird dort am Schillerhof im Laufe
dieses Jahres das große hallische Be-
hördenhhaus entstehen. Schon 1931 hatte
man es in Angriff genommen, aus finan-
ziellen Gründen aber wurden die Vorarbeiten
damals wieder eingestellt. Jetzt aber ist es
tatsächlich, daß die Pläne ausgeführt werden
sollen, und so wird überwiegend vom Markte





10 Jahre NS-Studentenbund

Ein Kampf gegen die Einheitsfront aller politischen Machtgruppen

Anfang 1926 wurde bald nach der erfolgten Neugründung des NSDStB im Jahre 1925...

Vor 10 Jahren gründeten in München einige Studenten an der Spitze der jetzige Rechtsanwalt und Ratscher Hg. Wipfel...

Am Jahre 1929 ging die Führung des NSDStB von Wilhelm Tempel, der sich aus beruflichen Gründen von der hochschulpolitischen Arbeit zurückzog...

Die Partei bestimmte das Wesen Was wollte der NSDStB in der Kampfzeit? Er wollte nicht die Zielverwirklichung der nationalsozialistischen Jungvolkserbe...

Der Kampf des NSDStB an den Hochschulen wolle sich nicht mit „Adambilden“, sondern mit „nationalsozialistischen“ Mitteln...

Alle Korporationen ohne versagt

Bundesorganen hatten wir keine. Zwar versuchten wir, so manchen Korporation, Nenn- und Verbänden unter Aufzählung...

Der NSDStB war niemals ein Feind der Korporationen, solange er hoffen konnte, diese würden die Zeichen der Zeit verstehen...

Der NSDStB hat dem Nationalsozialismus gegen eine Einheitsfront von den Korporationisten bis zu den Kommunisten die Macht in der „Deutschen Studentenschaft“...

damit aller deutschen Studenten. Dank des Kampfes des NSDStB hat Deutschlands Studentenschaft wiederum gezeigt, daß sie stets an der Spitze steht...

Alleiniger Erbe der Tradition

Kunmehr verfaßt der NSDStB, nachdem seit 1933 nicht nur die Studentenschaft, sondern die Hochschulen insgesamt vom Nationalsozialismus her gestaltet werden...

Das Dritte Reich ehrt seine Toten

Düsseldorf plant eine großzügige Ehrung Albert Leo Schlageters

Es ist bekannt, daß Schlageter die Kämpfe im Baltikum im Freikorps Hauenstein mitgemacht und nach deren Abbruch in Berlin bei

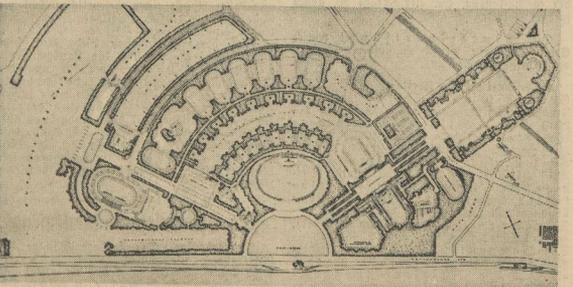


Das Schlageter-Denkmal in seiner heutigen Form

Gründung der dortigen Ortsgruppe der NSDAP im Dezember 1922 Mitglied der NSDAP wurde. Die NSDAP, vor allem die SA, betradet folglich mit Zug und Recht...

Die Straße Düsseldorf-Duisburg, während des Ruhrabbruchs die strategisch wichtigste Straße am Niederrhein, verlief durch diesen unruhigen Bodennach Krieg der Zeit...

Die Golzheimer Heide bei Düsseldorf war in der ursprünglichen Gestaltung eine riesige, die Gabelnde und wurde als Exerzierplatz benutzt. Die Grube, in der die Errichtung Schlageters stattfand, war eine tafte Sand-



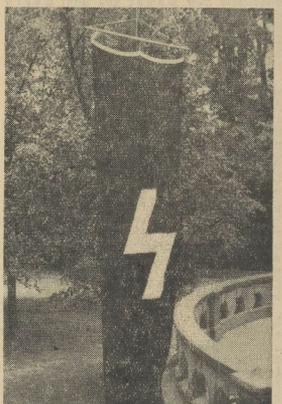
Der preisgekrönte Entwurf zur Ausgestaltung der Umgebung des Schlageter-Denkmalens zum „Schlageter-Forum“ Rechts oben im Kreis das Schlageter-Denkmal Das Gelände zum...

manches Experiment unternommen worden, und es ist gewiß noch sehr viel zu tun, um den NSDStB des Dritten Reiches zur großen nationalsozialistischen Studentenschaft auszubauen...

Der NSDStB ist alleiniger Erbe der besten Traditionen deutschen Studententums geworden und ist zugleich der mächtige Arm der NSDAP an den deutschen Hochschulen...

Christian Zinßer.

1936 - das Jahr des Deutschen Jungvolkes



Die Fahne der Pimpfe vor ihrem halloischen Heim auf der Nachlichtgasse

Wir bauen in die Herzen der Jungen einen großen Altar, auf dem Deutschland steht. Damit bekennen wir uns zum Allmächtigen, denn er hat uns diese Heimat gegeben...

Das vergangene Jahr brannte den Jungen und Mädels das Erlebnis der Kameradschaft noch tiefer in ihre jungen Herzen. Wädel immer und immer wieder die lebendigen Jungen und Mädels von neuem eine harte, strenge, aber gute Schulung...

Mit Eis können wir heute von einer politischen Jugend sprechen. Manquas, aus innerer Überzeugung, fand jeder gelungene junge Mensch seinen Platz in der Hitlerjugend. Der politische Erbe des Reiches...

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist das Rückgrat der jungen Deutschen. Das vergangene Jahr gab den Eltern der Jungen und Mädels immer und immer wieder die lebendige Gewissheit hierfür. Das Vertrauen der Elternschaft zur Hitlerjugend...

Wie in jedem Jahr, so richtete der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wiederum ein Manifest an seine Jugend, worin er die Aufgaben des kommenden Jahres gründlichst festlegte. Er gab dem Schicksal des nationalsozialistischen Jugendkampfes den Namen: „Jahr des Deutschen Jungvolkes“...

Die Hitlerjugend und der BDM sollen nicht getrennt werden als unbedingt notwendig ist, um für die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Nachwuchsbedarf an charakterlich und leistungsmäßig einwandfreien jungen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen zu gewährleisten.

Der Reichsjugendführer gab damit der Jugend Adolf Hitlers eine bedeutende Aufgabe in die Hand, die aber ihrer reiflichen Erfüllung die Sicherung eines guten, reinen, kämpferischen Nachwuchses für die NSDAP gewährleistet. Er stellte der Hitlerjugend in seinem Manifest weiterhin die Aufgabe, im kommenden Jahre die außerordentliche Erziehung aller deutschen Jugend zu übernehmen...

R. Schierioth.

Der Betriebsappell

Es gibt wohl kein Gebiet, auf dem so viele Möglichkeiten und fällige Auffassungen herrschen, wie auf dem der Betriebsappelle. Die einen isolieren unruhiger Arbeiterbewegung, von Schädigungen der Wirtschaft, von volkswirtschaftlichen Bedenkungen, von unzulänglichen Ortl, und was dergleichen Vorwürfe meist sind.

Unter Betriebsappell hat nichts zu tun mit Militarismus und Soldatenpielererei, mit „Hilfsleistungen“ und „Jungen rechts“. Nichts wäre falscher, als ihn mit einer Lebensgrundlage auf dem Exerzierplatz zu verwechseln. Freilich sollen Disziplin und Ordnung herrschen, aber sie sollen hervorgehen aus jener freiwilligen Unterordnung, die nur ein äußerlich und innerlich freier und aufrechter Mensch aufbringen kann...

Die Hitlerjugend und der BDM sollen nicht getrennt werden als unbedingt notwendig ist, um für die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Nachwuchsbedarf an charakterlich und leistungsmäßig einwandfreien jungen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen zu gewährleisten.

Der Reichsjugendführer gab damit der Jugend Adolf Hitlers eine bedeutende Aufgabe in die Hand, die aber ihrer reiflichen Erfüllung die Sicherung eines guten, reinen, kämpferischen Nachwuchses für die NSDAP gewährleistet. Er stellte der Hitlerjugend in seinem Manifest weiterhin die Aufgabe, im kommenden Jahre die außerordentliche Erziehung aller deutschen Jugend zu übernehmen...

# Das Gartenhaus des Bankier Lehmann

## Eine vergessene hallische Sehenswürdigkeit



Der Sommer

In der Burgstraße, schräg gegenüber vom Rathaus, steht ein zweigeschossiger Bau spätklassizistischer Prägung, an dem die ehemals noble, feine Baugesinnung des Empires ins Kleinliche abgeklungen ist. Vor Zeiten war dieses Gebäude — Gartenhaus für den Bankier Lehmann errichtet worden und so ist es auch verträglich, daß es nach der Gartenseite hin orientiert wurde. Anlocherbecken ist das geräumige schöne Treppenhaus nach hinten, also nach der Straßenseite zugeordnet, während mit dem Blick nach dem Garten, im oberen Stockwerk über der Mittelachse ein Gartenlaal erbaut wurde. Hier hat der Dichter Eberhard seine Duelle, Sammen und die Kätzlein geschrieben und hier sind Künstler wie der Bildhauer Schaper als Gäste des Hauses aus und ein gegangen. Als die Zeit der Wohnungsunwirtschaftlichkeit kam, wurde das Haus zu Wohnraumzwecken eingezogen. Jeder verfügbare Raum wurde genutzt bis zum Gartenlaal. Die Bezeichnung „Saal“ ist eigentlich eine etwas falsche Bezeichnung, denn dieser ehemalige Speisesaal der Familie Lehmann ist im Grunde nur ein größeres Zimmer mit drei Fenstern und drei Kaminöfen, jedoch macht ihn ein reiches künstlerischer Wandschmuck bemerkenswert.

Prof. Dr. Kurt Gerkenberg hat dankenswerter Weise im Sommer der Denkmalpflege 1933/34 in der Provinz Sachsen und in Anhalt auf die völlig in Vergessenheit geratenen Wandgemälde die Aufmerksamkeit wieder hingelenkt.

Im Jahre 1855 wurde der Maler Hermann Schulz von dem Bankier nach Halle gerufen,

um den Saal mit Gemälden zu schmücken. Schulz, geboren im Jahre 1816 in Weiskorf in der Prignitz, hatte in Berlin bei Wach studiert, war um 1840 herum nach München gegangen und dort wahrheitlich in die Einflußsphäre Schindlers geraten. Der Künstler wählte als Thema für seine reichhaltige Aufgabe die vier Jahreszeiten. Er ließ die Wände in verschiedenen getrüben Graus einfärben und einen dunkelgrünen 1,60 Meter hohen Saal anlegen über dem Gobel teile er die Wand in Felder ein, in der Ordnung, daß er an die Rückwand zwei große, horizontal gelagerte Rechtecke, an den Seitenwänden, zwischen Kaminöfen und Fensterfront, zwei quadratische und zwischen den Säulen und der Rückwand zwei schmale Felder anlegte. Diese Felder sind mit einem latten Stab aus dem Grau der Wand herausgehoben und mit Zierlinien — Blätterranken auf Goldgrund — eingefasst. In diese rotgefärbten Flächen malte Schulz nun mit Wachsfarbe die Jahreszeiten hinein. In den beiden Quadraten an der Fensterseite den Frühling und den Winter, während er für die Darstellung des Sommers und des Herbstes die Rückwand benutzte. Schließlich malte er noch Allegorien auf den Sommer und den Herbst in die schmalen Felder.

Diese Malereien haben sich seitdem zwischen Stumm und Verfall, Seiterlichkeit und Meißer, Können und Verfall. So stark der Meister in der Erfindung ist, in ihrer formalen Ers-

lassung und Gestaltung ist er unsicher. Wer mit solch schwerfälligen Prozessen vertraut ist, wird nicht ohne menschliche Anteilnahme diese Gemälde betrachten können. Wieviel helles Wollen und Wissen um das Gute hat hier das Tor der Schöpfung nicht finden können! Und doch ist es so, auch jetzt noch jähzornig, verschleiert in der noch nicht freigeordneten Form. Schulz muß ein Mensch von einer hohen Idealität, einem reinen, festen Impuls und einem sehr schärferten Gemüt gewesen sein, dessen empfindliche Nerven oft verlagert. Deutlich ist in den Gemälden diese Vibration des Leistungsvermögens spürbar.

Stimmig komponiert ist das quadratische Frühlingbild, das wohl das erste in der Reihe der ausgeführten Gemälde ist. Zwei junge Mädchen bilden eine liebliche Gruppe, Vögel fliegen über sie hinweg, und allerlei Frühlingspflanzen erblühen das Bild. Aber viel Unerläßtes steht noch in der befangenen Darstellung, wenn man auch deutlich die Entbehrung der poetischen Eingebung empfindet. Im Sommerbild sind zwei Frauen mit einem Knaben dargestellt, die von Blüten umwandert, auf den Betschauer zutreten. In diesem Bild ist der Maler am glücklichsten. Der angelebte leopoldinische Eindruck ist hier am reinsten erreicht worden.

Engen ist der Herbst mäßigend. Die elegische Grundstimmung hat etwas Geopretes, und das Feierliche in der Haltung der Figuren



Der Herbst

etwas Geopretes. In der farbigen Komposition fällt das Bild auseinander, und die Figuren sind nicht in der Form miteinander verbunden. An diesem Bild wird es deutlich, wie schwer dem Maler das Raumproblem zu schaffen machte. An sich wird überall auf eine frisch-dekorative Wirkung hingearbeitet. Die ideal gegebenen Figuren fügen sich diesem Schema noch so ziemlich ein, jedoch widersteht das Bewußt der Zwei-Dimensionalität. In den Blumen, Früchten und sonstigen Reichtümern verläßt der Maler einem hohen Naturalismus, aus dem er sich nicht herauswinden vermag. Man spürt die Dinnmacht des Künstlers diese Attribute einer regelablässigen Natur seinen Zwecken unterzuordnen. Am Winterbild, wo diese wegfallen, wird eine größere Einheit der malerischen Komposition erreicht. Sehr hübsch komponiert sind die beiden schmalen Gemälde, doch werden selbst diese besten kompositorischen Leistungen durch eine konventionelle Mode in ihrer Wirkung geschwächt. Hier keine Rüttelarbeiten, die den Blick der Jahreszeiten liebenswürdig häßlicher, vervollständigen den malerischen Schluß.

Hätte ich arm an monumentaler Malerei. So, eigentlich heißt es so gut wie nichts da von. Am so aufmerksamem müssen wir das Wenige, was wir davon besitzen, hüten und pflegen. Es wäre nicht schwer, dem heute etwas verfallen wirkenden Raum eine frühere Seiterlichkeit wiedergeben und es verlohnte sich wirklich, in Anbetracht dieser ausmutigen und kunsthistorisch interessanten Gemälde, dies zu tun. Halle wäre um eine Sehenswürdigkeit reicher.

Bild und Text von Kurt Marholz



Blick auf das Gartenhaus



# D-Zug 517

Roman von Maria von Peteani

21. Fortsetzung

Didier schüttelt den Kopf. „So eine Zeit bleibt einem in Erinnerung, Frau Doktor. Und wissen Sie, was wir tun werden? Ich habe Wohnungen in Österreich und England, wo ich ab und zu mal hinfahre, um ein paar Tage Ruhe zu haben. Dortjense werden Sie mich besuchen können, nicht wahr?“

Martha weiß ganz genau, daß dies nur eine gelagte Lebensweisheit ist; aber sie bedankt sich und verneigt, lieber zu kommen, wenn er es rufen wird. Das Herz tut ihr dabei ganz unvernünftig weh, und sie muß sich die Augen schließen, um die Tränen zu verdrängen, die ihr wüßten im Halse liegen.

Sie irrt, wenn sie glaubt, daß Didier dies nicht weiß. Er weiß es sehr gut und findet es bedauerlich, daß man nicht alle Frauen der Welt gleichzeitig loben kann. Erinnerung an Käthe, die er heute schon empfangen hat, flucht beglückend durch seine Sinne. „Eh, denkt er, kleine wundervolle Edda — wo bist du?“

Mitten in diesen Vormittag hinein pläzt Ellnor Gall.

Sie ist beim Hauptbau vorgefahren und der alte Kullberger hat sofort gesehen, daß es sich hier um Käthe handelt, die man nicht stromauswärts kann. Er ist so hüftig wie noch nie im Leben, indem er sich erhebt, macht die Herrschaften durch den Garten zum Pavillon zu führen.

Als Käthe sich Ellnor unter Herrn von Brownings ritterlicher Hilfe aus Staubmantel und Brille, hoch über die und Stippstift hervor und beginnt, noch im Auto

liegend, ihr Gesicht zu malen. Die Patientin von Mehlhorn und C. dreht Saal ebensogut gelegen ist, haben die schöne Morgenunterhaltung.

Nach beendeter Werk steigt Ellnor aus, nimmt zwei hübsche Altmalige Sella-Griechener Luftschlangen. „Allo! So da bin ich!“ dann folgt sie dem voranschreitenden Kullberger.

Bronningen will vorläufig im Auto warten, um die eheliche Widersprechende nicht zu hören, wie er sagt. Das soll ein Scharf sein, ist aber bitterer Ernst, wie so heute, was Leute von Welt unter ihrer höchsten Maske hervor zu anderen Mastierten sprechen.

Ellnor nicht ihm nur kurz zu, ihre Gedanken sind schon auf Vormarsch.

Sie schämt und sehr international geht sie schnell die ungeliebten Gartenstraße hinauf, die sich zum Pavillon senken. Sie hat die Autohaube abgelegt, ihr Lederer Haarstift leuchtend brennend.

Wie Didier noch irgend etwas ahnen kann von diesem Besuch, sieht er plötzlch bei einem zufälligen Blick durchs Fenster diesen Haarstift zwischen den Büschen austauschen. Das kann doch nur Ellnor sein!

„Wie! Kull, ich, ich, ich, ich!“ Das ist nicht Ellnor, die da kommt?“

Aber da schreit auch schon Winterlich: „Ne, so was! Ellnor ist der Ellnor, in höchst eigener Person! Hat man Wort?“

Martha Dornier weiß nicht, was los ist. Sie heißt fragen von einem zum anderen.

„Meine Frau“, erklärt Didier aufgeräumt. Er neigt sich vor. „Allo, Kull! Good morning! Woher kommt Du? Hast Du Käthe mitgebracht?“

„Nein! Ellnor ist allein da. Sie wollte nur mal nach Didier sehen, nicht wahr?“

Laufend kommt sie zur Tür herein und küßt ihren Garten auf beide Wangen.

„Wie geht's Dir, old boy? Stehst prächtig anrecht! Wo, Du kein nicht die geworden!“

„Und der Fuß?“

„Oh! Alles in Ordnung? Das sein schön!“

„Das freut mich ungemein!“

„Tag, Kull!“

„Tag, Winterlich!“

„Oh, das ist auch da!“

„Ja, ich komme direkt von Baden-Baden.“

Martha Dornier steht an die Wand gelehnt, sie ist totschlaf. Seine Gattin, sie wußte ja gar nicht, daß er verheiratet ... Das also ist seine ...? Ohne einen klaren Gedanken zu lassen, überfällt sie ein Gefühl bitterster Besämannung.

„Erlauben Sie, Frau Doktor, daß ich Sie mit meiner Frau bekannt mache“, sagt Didier lebenswürdig. „Und dies ist Frau Doktor Dornier, die mich gesundiziert hat.“

Ellnor reicht mit strahlendem Lächeln ihre Hand.

Sie hat lange Zähne, dentt Martha. Lange Zähne, viele Goldblöden, aber dennoch etwas Schamantens. „Denn von Welt ... natürlich, wie könnte es anders sein!“

„Warum hat Du Käthe nicht mitgebracht?“ fragt Didier vorwurfsvoll.

„Weil der Käthe nichts sein für ein kleiner Kind“, erklärt Ellnor. Dabei fällt ihr Herr von Brownings ein, der im Auto wartet. Sie macht ihr Vorgehen — Didier kennt das — und legt schnell: „Ich bin nicht gefahren mit meine eigene Wagen, es haben mir ein Serr mitgenommen, der eine Auto hat. Er wartet draußen.“

„So ... ein Herr ... Ja, sag mal, Kull, willst Du denn gleich wieder weiterfahren?“

„Ja, ich bleiben hier bis Abend und machen früh mit erk fahren zurück nach Baden-Baden.“

„Da solltest Du aber Deinen Ritter hereinholen! Man kann ihn doch nicht die zum Abend auf der Straße im Auto sitzen lassen!“

„Weil, ich werde ihm sagen!“

Martha Dornier nimmt die Gelegenheit wahr, sich zu verabschieden und drückt sich herzlich unbedacht zur Tür hinaus. Sie ist hier vollkommen überflüssig. Alles zu Ende, denkt sie. Nun hat ihn die Welt wieder und alle die Menschen, die zu ihm gehören. Er hat noch „Bubi“ getragt. Also ein Kind ... Ein Kind, das er zu lieben scheint ... Warum hat er nie davon gesprochen? ... Wie lächerlich ist bin! Eine ausgemachte Mär! Natürlich war er nur nett zu mir, weil er sich langweilte und mich brauchte. Aber er war mehr als nett ... Er hat mich oft angesehen, daß mir das Herz fast stehen blieb. Wie konnte er nur! Was hind das für Menschen, die alles so leicht nehmen? Diese Frau hat ein Kind von ihm und kommt ihm erst heute besuchen? So wägen zwischen zwei Alternativen? Kann man das begreifen? Dabei scheinen sie ganz gut miteinander zu stehen. Was sind das nur für Menschen? Nein — ich lasse es nicht. Ich das wirklich nur Oberflächlichkeit oder im Gegenteil eine höhere, abgeklärtere Auffassung aller Dinge?

Ich, du lieber Himmel, du fann gar nicht denken, sie fühlt sich nur sehr elend. Warum ist er in ihr Leben getreten, warum hierher gekommen? Früher war alles friedlich, alles gut. Man hatte keine Arbeit, man ging auf in seinen Pflichten. Nein, wirklich, sie war nicht Verzicht geworden, bloß um irgendetwas Beruf zu ergreifen. Das traf bei Doktor Schauler zu. Der junge Dachs würde sein Lebtag kein richtiger Menschenträger werden, sondern immer viel mehr an Theater, Konzerte und dergl. Anzug denken. Aber sie und Doktor Thomas, sie liebten ihren Beruf. Sie wollten sich nirgends so wohl als inmitten ihrer Patienten! Dennoch erscheint es ihr jetzt in diesem Augenblick unmöglich, daß sie fortad ihr ganzes Leben lang nichts anderes mehr tun soll als Medizin studieren, Medizin ausüben, Kranke heilen ... Ich habe Besichtigungen in Österreich und England, dortjense werden Sie mich besuchen können, nicht wahr? Der Weg in ein anderes, helles Land? Er hat ihn ihr gesagt. Könnte sie ihn sehen? Während sie, ohne zu wissen, was sie tut, um die Rosenbeete vor dem Haupteingang des

In guten Händen

„Wie sind Sie mit Ihrer neuen Herzgin aufrieden?“

„Sehr, meine Liebel! Sie hat mir die Adresse einer labeihaften und billigen Schneidlerin verraten.“

# Der Schreibtisch über den Wolken

Peter Supf, der deutsche Pfliegerdichter erzählt

Der Dichter Peter Supf hat von der Deutschen Luftbahn als erster Privatmann einen lebenslangen Freizeitsport in allen den besten Strecken erhalten - eine Anerkennung für seine ausgezeichneten schriftstellerischen Arbeiten über die Fliegerei. Unser Mitarbeiter hat Gesehenheit, mit dem „Fliegerdichter“ dessen Schreibtisch sozusagen im domnenden Verkehrsflugzeug steht, zu sprechen.

„Dauerhafte Lebensfähigkeit gilt für Freiheit nach Maßgabe der verfügbaren Plätze und unter den üblichen Bedingungen aller von der DHB gelassenen Strecken. Deutsche Luftbahn AG.“

Ein einziger Mann in Deutschland trägt diesen Maß, der für Lande ein einziger Kampfsportler ist, er ist gleichzeitig ein Freizeitsportler zwischen Himmel und Erde, eine Art „Ehrenbürger“ im Luftraum, das einem Mann verliehen wurde, der sein Pilot und kein Staatsmann ist und doch fast hündig über den Wolken schwebt, die seine zweite Heimat und - sein Arbeitsplatz geworden sind. Gabe es schon eine telephonische Verbindung mit den über die deutschen Lande hin und her flüchtenden Flugzeugen, dann wäre es dem Journalisten rascher geklärt, mit Peter Supf, dem ersten „fliegenden Dichter“, zusammenzukommen. Aber einmal ist auch ein „Fliegerdichter“ in einem Wochenschrift, einer romantischen Dagblat, die den Bild über die Dächer Berlins freit.

Warum er gerade die Luft als Arbeitsraum ausersehen habe, fragen wir ihn. Und Peter Supf erzählt: „Als banalerer Feldarbeiter sah ich in den Tagen, als ich hörte ich den ersten Kampfflieger über unserer Stellung, als es mit meiner Ruhe vorbei war. Damals schrieb ich schon Gedichte, die noch ergebnislos waren, aber ich fühlte, daß mich das oben ein neues Erlebnis erwartete.“

Aber es wurde Peter Supf Kampfflieger. Iste Bomben zum Rumpf des Fliegels und feste Maschinengewehrgehäuse auf die feindseligen Krieger. Bis Wolken und die, langwierige Verwendung des Fliegerleitnants zur Erde brachten, den Flieger aber eigentlich erst zum Bewußtsein seines Selbst brachte. Denn fast alle in diesen Monaten der Fliegerei und der schwerlichen Besatzungsarbeiten hatten die ersten „Dichter der Lüfte“ bekannt gemacht haben. Es sind „Dichter aus den Wolken“, in denen zum ersten Male das Erlebnis des Fliegens in deutscher Sprache literarischen Ausdruck gefunden hat.

„Sehe Zeit prägt ihren Typus. Der Typus unserer Zeit ist der Flieger“, führt Peter Supf fort. „Fliegen, fliegen, fliegen zu werden, das ist das höchste Ziel einer ganzen Jugend, so wie es einst das höchste Ziel einer Jugend war: den Ritterflieger zu empfangen. Dieses heroische Ziel aber braucht auch seine Dichter. Komende Geschlechter werden in dieser Welt des Fliegens, die uns neu ist, heimlich geworden sein und einmal lächeln über das Stammen und Wachsen, das Dinge erregt haben, die ihnen längst vertraut sind. Und wir, die wir jetzt fliegen, die wir fliegen hinaus in eine andere Welt, die kein märchenhaftes Traumreich ist, sondern eine neue, harte Wirklichkeit mit

freierem Raum und weitem Blick. Aus der Perspektive des Himmels hat nicht nur die Erde ein anderes Gesicht. Wir lernen auch Menschen und Dinge mit anderen Augen sehen. Es ist ein neuer Geist, der hier lebendig wird.“

Während Peter Supf noch spricht, donnert ein dreimotoriges Flugzeug über die Dächer von Berlin. „Am Steuer sitzen die Felder eines neuen Flugzeugmens, den ich der deutschen Jugend widme“, sagt Peter Supf. „Es ist die Verkehrsmaschine Berlin-Rom, in der ich oft nach Rom. Morgen fliege ich wieder nach Rom, um dieses Ereignis mit dem originalen Dichter fliegen zu lassen. Seine Vertikale entlastet nicht der Behaglichkeit, einem einlauen Sitzgelegenheit auf stillen Flügen der Natur, sein Schreibtisch liegt über den Wolken, und immer noch dem 1800 Wiederkehr. Ein „Landstreicher des Himmels“ ist er, der heute dorthin, morgen dahin fliegt, ohne viel nach dem Ziel zu fragen. Sein kleines Kofferchen stellt gefüllt bereit, und wenn ihn ein Thema lockt, ist er zum Flugplatz Tempelhof, um eine beliebige Maschine zu betreiben. Stunden kann Supf über

# Grüner Schnee - gibt es das?

Ein Tatsachenbericht / Von E. Seeger

Aus der hohen Tatra wird berichtet, daß „grüner Schnee“ gefallen sei. Im Hinblick auf dieses Ereignis stellen die folgenden Ausführungen über „farbigen Schnee“ von Interesse sein!

Wenn wir die reinste, weißste Farbe beschreiben wollen, so sagen wir: weiß wie Schnee! In leuchtendem Weiß prangen im Winter Berge und Hügel, Räume und Säulen im Schein der hellsten Winter Sonne. Mitunter ist dem reinen Weiß bei milder Beleuchtung ein ganz zarter, bläulicher Schimmer beige mischt, und auch die Schatten, welche die Gegenstände auf den Schnee werfen, spielen in das Bläuliche.

Wir, die das Weiß des Schnees nur als den Unbegriff der höchsten Weiße kennen, können uns kaum denken, daß es auch eine andere Färbung haben, ja rot und grün aussehen kann! Und doch ist es der Fall. Es war im Jahre 1700, als der große Alpenforscher Sauffure bei einem Aufstieg auf die höchsten Schneefelder der Alpen plötzlich lebhaft, rote Flecken entdeckte, die er noch niemals gesehen hatte. Es fiel ihm auf, daß diese Flecken nur an Stellen vorkamen, wo der Schnee nie schmolz, also auf dem sogenannten „ewigen Schnee“. Er unterlagte diese merkwürdige Färbung näher und kam zu der Ansicht, die rote Färbung könne nur aus mineralischen Staube herrühren. Später erkannte er aber doch schon, daß dieser Überzug wohl pflanzlichen Ursprungs sei.

Der Naturforscher Reut meinte dagegen, daß diese rote Farbe des Schnees durch Infusorienherdungen hervorgerufen werde. Raymond fand den „roten Schnee“ oder auch

das Reich der Wolken prägen. Sie sind dem fliegenden Dichter gleichsam die Dächer im Meer: Länder mit Buchen, Sandbänken, einlauen Hellen und Gezeiten von großer Gemütlichkeit. Aber dem weichen Spiel der Wolken verhält man ganz und gar die Erde und schaut nun hinab, dann liegt sie im Dunst des Morgens wie der vermeintliche Grund eines Meeres, aus dem die roten Fingerglieder kleiner Dörfer wie Koralleninseln herausragen. Dann erst aus der Distanz in das Geleitreich des Nebels, schießen uns die Unheimlichkeit des Gewitterfluges und mannschaftliche Mäuler der Luft, erzählt von Unternehmungen, die den Bergsteigern und von fasslichen Schatten spielen. Eine ganz neue Art des Erstaunens klingt uns an die Ohren und paßt uns Menschen, die noch nicht in der Sphäre des Fliegens leben.

Aber diese neue Art der Dichtung ist nicht allein der Grund, warum Peter Supf seinen Flieger der Luft wurde, warum ihm die Luft hahn einen Freizeitsport auf Lebenszeit gewährt hat. Er hat dem deutschen Volk etwas Gutes gebracht: Er sah das „Buch der deutschen Fliegerei“ als ein unvergängliches Denkmal für die toten und lebenden Flieger aus dem Gefahrvollsten, derbesten der Flieger gezeichnet. Sein Standesbrot, das heißt hierzulande, sein Standesbrot, das heißt hierzulande in gekommen ist, während zum ersten Male in jedem Zusammenhang Uprigung und Verbeugung des deutschen Flugwesens. Es ist ein Soziallepos unseres Volkes.

Alfred Heucke

# Beim Fotografieren

Emma will sich fotografieren lassen, Emma geht zum Fotografen. Der Fotograf grüßte sie nach ihren Wünschen. Emma hat keine Ahnung.

„Wären Sie mal dieses Album durch, Fräulein“, meint der Fotograf und reißt ihr ein Album, in dem Photographien aller Art, aller Größen und der verschiedensten Stellungen und Hintergründe eingeklebt sind, wühlen Sie, was Ihnen zutrifft.“

„Was ist Emma blättert.“

„Welches Bild möchten Sie gern haben?“ fragt nach einer halben Stunde ungeduldig der Fotograf.

„Emma guck dumme.“ „Eigentlich wollte ich gern eines haben, wo ich selber drauf bin.“

„Bräut und Bräutigam lassen sich fotografieren.“

„Die Braut betrifft.“ „Bild doch näher, Bruno!“

„Sie ist nicht, Bella!“

„Warum denn nicht, Bruno?“

„Wegen dem Bild.“

„Die Braut läßt sich nicht fotografieren.“ „Das wird doch ein Brautbild, Bruno! Da können wir doch auch ein Bild machen.“

„Brunst Bruno.“ „Das denkt aber nur du! Und wenn wir mal aussehender, kann ich dann das ganze teure Bild aufhängen, so aber drausgehe ich dich bloß abzuscheiden.“

„Zwei Schatten angelten. Sie angelten um mich.“

„Wer den ersten Fisch sieht, zahlt zwei Pfennig.“

„Wagmach.“

„Der Schotte Wenn sag den ersten Fisch. Es war ein großer Fisch.“

„Schaue ich ein Barisch!“

„Gratuliere! Ein Barisch! Du zahlst den Pfennig!“

„Freilich. Ich bin ja auch der Sieger! Du zahlst wohl nie etwas.“

„Der Schotte schaute freundlich.“

„Schwerlich!“ sagte er, „ich habe keinen Grund zu mir den Angelp!“

„Kein Grund?“

„Der Schotte lächelte.“ „Seit wann?“

„Wette abgeschlossen haben.“ „Seit wir unsere

Schnee schmilzt unter ihr leichter - ein fortwährender Frostauflauf!“

„Hober nimmt nun dieses kleine pflanzliche Gebilde seine Färbung, ohne die kein Leben wesen bestehen kann?“

„Der Schnee kann sie ihr nicht geben.“ „Da macht ihn der Wind auf, wo er in seinen Wirbeln den Pollenkorn der wenigen alpinen oder arktischen Blüten, aus welchen die Schneefärbung reißt er mit sich und legt sie wieder ab, ebenso den Staub von verdorrten Aufwindungen der Bügel und aus deren nerviger oder vertrockneter Substanzen.“

„Nicht viel ist es ja, was diese Blüten an Wasser brauchen. Sie sind vielleicht noch an sprühdübel als ihre Verwandten, die Blutzellen.“

„Diese Samen im Regenwasser, das hier in kleineren Vertiefungen und Löchern sammelt und färbt es bräunlich bis bläulich.“

„Der Blutzellen“, der die kleinen Flecken färbt haben sollte, und die Blutzellen, die in einem Wasser so gut wie in einem Wasser sind.“

„Denn die Blätter von Hüfen und Grundkräften, auf denen die diese ungewöhnlichen Vorkommnisse zeigen, kamen in den Verdaer der Färbung.“

„Sich schreiben von flüchtigen oder schmelzenden roten Massen, die „blutige“ Flecke auf dem Boden bilden.“

Epitafium dramatisiert, steht dessen im ersten Epitafium Thomas beim Fenster und beobachtet sie. „Hallo, Frau Doktor - haben Sie was verloren?“

„Sie erklärt und schaut zur Höhe. Ich komme sofort.“

„Wenige Augenblicke später steht sie atemlos vor ihm. „Frauchen Sie mich?“

„Doktor Thomas steht sie eine Weile lang lächelnd an. Sein Gesicht ist nicht freundlich. Er hat sie die Höhe aus.“

„Ob ich Sie brauche, Frau Doktor? Die Frage läßt sich mit ja und nein beantworten.“

„Als Affektieren brauche ich Sie im Augenblick nicht, als guten, vernünftigen Kameraden, der seinen geraden Weg geht, brauche ich Sie immer!“

„Martha hebt die Augen und lacht ihn an. Sie begriff sofort. Sie weiß in dieser Stunde, daß Doktor Thomas, der ständige Diener ihrer, auch ihre Krankheit erkannt hat. In diesem Impuls ist sie versucht, auszurufen: Ich will was soll ich tun? Aber logisch gewinnen schließt auf Zurückhaltung die Dierhand. Das sind keine Dinge, die man erklären darf.“

„Aber ich bin die Frau, die die Vorzeichen leuchten eine Weile erteilt. Er ist ihr die Höhe, er verachtet sie wohl um ihrer weiblichen Schwäche willen.“

„Ich werde mich bemühen“, ramelte sie.

„Doktor Thomas nicht langsam. „Ja, bemühen Sie sich, Frau Doktor.“

„Es klingt traurig. Auch hat er sie noch niemals „Fräulein Martha“ genannt.“

„In heiserer Aufwallung denkt sie, daß er der beste und höchste Mensch auf der Welt ist. Gewiß, sie verachtet ihn gewiss.“

„Aber ich bin die Frau, die die Vorzeichen leuchten eine Weile erteilt. Er ist ihr die Höhe, er verachtet sie wohl um ihrer weiblichen Schwäche willen.“

„Ich werde mich bemühen“, ramelte sie.

„Doktor Thomas nicht langsam. „Ja, bemühen Sie sich, Frau Doktor.“

„Es klingt traurig. Auch hat er sie noch niemals „Fräulein Martha“ genannt.“

„In heiserer Aufwallung denkt sie, daß er der beste und höchste Mensch auf der Welt ist. Gewiß, sie verachtet ihn gewiss.“

„Aber ich bin die Frau, die die Vorzeichen leuchten eine Weile erteilt. Er ist ihr die Höhe, er verachtet sie wohl um ihrer weiblichen Schwäche willen.“

er küßt hartnäckig vor sich auf den Schreibtisch nieder. „... möchte ich helfen.“ Sie haben einen besseren und ergiebigeren Grund als mich, Fräulein Martha!“

„Eine Pause hängt in der Luft.“

„Der Doktor macht mich hoch... und... und... glücklich!“ sagt Martha endlich lachend. Sie spricht sehr leise und schämt sich für sich und für ihn. Gleichgültig liegen in ihrem Kopf die Gedanken: Warum lag er mir das? Gibt er mich für so gefährlich, daß ich keines Schüchters bedarf? Warum diese peinliche Ausdrucksweise? Wie komme ich so bald als möglich wieder von hier fort?

„Da erbebt er sich und läßt mit einem Aufseufzer seinen Kopf sinken. „Wir sprechen ein andermal darüber“, sagt er höflich, erhebt plötzlich ihre Hand, die kalt in den kalten des weißen Kittels hängt, umschließt sie in kurzem, schmerzhaftem Druck und geht, ihr zumüden, hinaus aus dem Zimmer.“

„Martha bleibt betäubt zurück. Sie steht sich auf den Sessel, den er eben verlassen hat, und küßt das Herz bis in den Hals hinein schlagend.“

„Wir sprechen ein andermal darüber.“ Was heißt das? Worüber will er sprechen? Und wie merkwürdig er mich jetzt zum Schluß an gelassen hat... Nicht böse, nein, eher bittend... Ich verheiß das nicht.“

„Mit gerunzelten Brauen vor sich hin harrend überlegt Martha den Gedanken. Eigentlich möchte sie am liebsten meinen, denn er ist alles verfahren, alles falsch und traurig. Dabei soll er eine Frau und fährt in einigen Tagen von hier fort... Sie wird ihn vielleicht nie mehr wiedersehen. Sie muß... Das große blonde Mädchen lächelt die Hände vor sich. „Aber ich kann nicht meinen. Da drin ist alles schmerzhaft verdrängt und voll tiefer, unbegrifflicher Mysterien.“

„In gleichen Stunde erzählt auch Emma, daß des Herrn Kammerjägers Gattin zu Besuch eingetroffen ist.“

„Du kannst sie hier vom Fenster aus sehen“, sagt Richard, und setzt in die Sonne hinaus, wo eine hohe, schmale Gestalt in einem grünfarbten Kleid rasch über die Wiesen fliehet.“

„Emma sieht ihr nach.“

„Seine Frau also... Komisch, sie kann gar nichts empfinden bei dieser Hofhaltung. Seine Frau hinter sich, denkt sie vernünftig, wenn genau wie ich das meine. Was geht das mich an?“

„Das ist wieder der andere, der unheimlichste Dichter. Willt ihm das? Ich nichts zu tun.“

„Vor allem will ich nicht mehr wissen.“

„Sie haben auch ein Kind“, erzählt Richard harmlos weiter. „Einen kleinen, kleinen Jungen. Der Kammerjäger hat mir sein Bild gezeigt.“

„Wichtig muß Emma lächeln. Sie steht ihn vor sich, wie er mit seinem blonden Kind spielt. O ja, das paßt zu ihm und das fährt sie nicht allzuheiß.“

„Wie alt ist es?“ fragt sie.

„Angewandt drei Jahre. Ein hübscher, kleiner Kerl!“

„Siehst Du, Emma, jetzt interessiert Dich Dich doch für Galls Privatleben. Wädest Du ihn nicht doch endlich kennen lernen?“

„Emma tritt mit nicht mehr. „Ich, das hat ja noch Zeit!“ meint sie lächelnd.“

„Aber in dieser Nacht kam sie doch nur wenig schlafen. Gedanken kommen und gehen. Alles, was man bei Tag hell sieht, wird im Dunkel grau und bang und schwer.“

„Sie nimmt sich vor, Dichter am nächsten Morgen nach Dierstadt zu fragen. Aber dazu kommt es gar nicht, denn er fängt von selbst zu reden an.“

„Kolibri“, sagt er, „ist im Grunde genommen ein gutes Tierchen. Vielleicht hat sie mich auf ihre Art auch mal gern gehabt, obwohl man sie bei ihr nicht nicht wissen kann.“

„Inseln hat sie einen großen Vorteil. Sie gehört nicht zu den häßlichen Frauen, Klebschabe, Eierflucht und derlei Unflut fliegen ab und gar nicht.“

„Sie gönnt mir einen Augenblick, und sagt sie höflich, wenn ich in Modestragen nicht ihrer Meinung bin.“

„Und warum nennst Du sie Kolibri?“

„Frage Emma, deren Herz leise vibriert.“

„Weiß sie nämlich die Farbe weißt!“

„Raum für eine Sache gegelert, ist sie im Augenblick anderer Meinung. „Verriß, sage ich Dir! Leben, nein, leben kann man mit Kolibri wahrhaftig nicht!“

„Und... und ein Schilbung hebt ihr nie bedacht?“

„Natürlich! Aber es war bisher kein unmittebarer Grund vorhanden. Wir vertrauen uns ja voreinstimmlich und sind die besten Kameraden.“

„Aber wir sind nicht vollkommen. Das Grund zur geistlichen Trennung wurde gegeben, falls sich Elinor anderweitig verheiraten möchte, oder wenn ich dies wollte. Beides ist möglich.“

„Dann würden wir uns gegenseitig keine der Schmeicheleien machen und immerher gut Freundes bleiben. Schon um des Kleinen willen. Er ist gödlich! Soll ich Dir seine Bilder zeigen? Warte - hier sind sie!“

„Richard stellt einen kleinen Stapel von Photos aus der Tasche und breitet ihre zwischen.“

„Er steht ihr gar nicht ähnlich!“, sagt er wichtig. „Kein Gesicht! Schau mal! Das ist doch ganz mein Gesicht, nicht wahr?“

„Der Emma Augen erscheint irgend ein liebes blondes Kinderbüchlein, bei dem man von Ähnlichkeiten überhaupt nicht sprechen kann. Aber sie tut es dennoch, indem sie der Liebt, daß dies wahrhaftig Didiens Augen.“

„Ihr Mund und seine Nase sehen...“

„Er lächelt ihr. „Ich habe mich nicht Mühe gegeben, eine Photographie nach der anderen vor sie hindrückt. Ja, es rührt sie. Und dennoch tut es ganz tief innendig ein hüßiges Weh.“

„Aber davon will sie nichts wissen.“

„Elinor ist wieder abgesehnt, nachdem sie ein erkanntes Dente Fringselber verteilt, mit dem sie umgeben empfindet. Auch sie quillt über die Freude, die sie empfindet.“

„Aber sie empfindet das plötzliche Auftreten der selben sie schon rüchlos. Gattinnen, wenn sie über irgendwo vorhanden sind, müssen sich, die und hüßlich sein, doch nicht liebt man sie.“

„Gottung folgt.“











# Mitteldutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front“, G. m. b. H., Halle (S.).  
Die „National-Zeitung“ erscheint wöchentlich fünfmal, an Freitagen außer an Feiertagen. Der Preis beträgt monatlich 2,50 Mark, vierteljährlich 7,50 Mark, halbjährlich 14,00 Mark, jährlich 28,00 Mark. Abnahmebestellungen sind jederzeit möglich. Druck: G. M. B. H., Halle (S.).

Abgabe der Zeitung für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe für die Einzelabnehmer. Die Einzelabnehmer sind zu bezahlen durch den Verleger. Die Einzelabnehmer sind zu bezahlen durch den Verleger. Die Einzelabnehmer sind zu bezahlen durch den Verleger.

## Kriegsschule Potsdam eingeweiht

### Die alte Preußenstadt wieder Deutschlands größte Garnison

Potsdam, 10. Januar. Am Donnerstagvormittag wurde in Potsdam-Bezirk die auf Grund des Neuaufbaues der deutschen Wehrmacht wiedererstandene Kriegsschule Potsdam im Namen der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Freitag, mit einer kurzen militärischen Feier ihrer Bestimmung übergeben.

Die neue Kriegsschule besteht aus 22 Gebäuden. Die großen, hellen und großzügigen Gebäude sind in schlichter Zweckmäßigkeit angelegt und fügen sich außerordentlich wirkungsvoll in die märkische Landschaft ein.

Die Größe Deutschlands beruht auf den soldatischen Tugenden, die in seiner Blütezeit überliefert worden sind. Nicht durch die Größe der Städte, sondern durch Selbsterziehung und Leistung werde sie geschaffen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres schloß mit einem Siegesheiß als Gelöbnis auf den Führer, der das neue Deutsche Reich und die neue Wehrmacht geschaffen habe.



## für Saarlouis

Mittelpunkt des geistigen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens werden. Die tolle Zeugnis ablesen von dem Willen des neuen Staates. Man wolle keine Eingemeindung nach altem Muster vollziehen. Es werde etwas Neues, ganz Großes geschaffen werden. Deshalb müsse auch der Name Saarlouis verschwinden. Am 10. Januar werde beim der Gauleiter dem Führer Meldung erlassen können von einer neuen deutschen Stadt an der ewigen deutschen Saar.

Nachdem sich verschiedene Gemeinderäte in aufstimmendem Sinne zu diesem großen Plan geäußert hatten, wies Kreisleiter Schubert darauf hin, daß mit der vollen Zustimmung des Saarlouis noch lange nicht eine entsprechende Aufgabe erfüllt habe. Wenn die weichen Nachbarn aus einen gemäßigten Maß von Kanonen gegenüberstellen, so müßten wir diesen einen nicht minder gemäßigten geistigen und kulturellen Maß entgegenstellen.

Weitere Gemeinderatsversammlungen fanden auch in den übrigen Orten statt, die einen ähnlichen Verlauf nahmen.

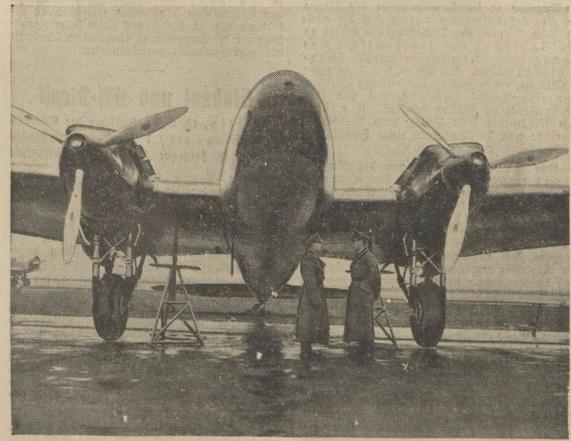
## Irat-Del im Brennpunkt der Weltpolitik

Von unserem Korrespondenten Antara, Anfang Januar 1936.

Die Zusammenarbeit mit England führte Frankreich seinerzeit bekanntlich Marokko und Tunis, während England freie Hand in Syrien und im Libanon erhielt. Bei der Aufteilung des Osmanischen Reiches erlangte England Mandate über Palästina, Transjordanien und Irak. So daß es den ganzen Nahen Osten auf die Politik des britischen Weltreiches einfließen konnte, indem es schnelle und sichere Verbindungen zwischen dem Mutterlande, dem Nahen Osten, Ästen und Afrika zu Lande, zu Wasser und in der Luft schuf.

Hierbei ging England in ebenso folgerichtiger wie erfolgreicher Weise vor. Inzwischen ist die Bagdad-Bahn auch ein wirtschaftlich rentables Unternehmen geworden. Außerdem wurde die strategisch außerordentlich wichtige Bahnverbindung zwischen Bagdad, Jerusalem und Haifa ausgebaut und die Stützpunkte an der Mittelmeerküste verstärkt. Bagdad, die Wächterpost der Kaiserin und Hauptstadt des jungen Königreiches Irak, an der uralten Hauptverkehrsstraße zwischen Europa (oder der Türkei, Spanien, Palästina, Ägypten) und Persien, Arabien und dem unermeßlichen asiatischen Hinterland, ist der strategische Schlüssel zum britischen Interessensphäre in Mittelasien.

Was auch die Bagdad-Bahn mit ihren internationalen Abzweigungen nach Aleppo, Damaskus, Tripoli und Beirut für die wirtschaftliche Zukunft Palästinas, Transjordanien, Mesopotamiens und Arabiens bedeuten möge, zumal die Bewirtschaftung der Petroleumfelder im Irak von Monat zu Monat wichtiger wird — der wirtschaftliche Wert der Bagdad-Bahn steht weit hinter ihrer strategischen Wichtigkeit für die britische Gegenwartsstellung in den Mandatengebieten mitten in der Welt des Islams zurück. Die Sicherung der britischen Petroleuminteressen im Irak war der direkte Anlaß für die Admiralität in Haifa, einen strategischen Flottenstützpunkt ersten Ranges zu schaffen. Neben der British Oil Development Company, die die Konzession für die Delagierung nördlich des 32. Breitengrades und nördlich des Tigris, also für über einen



Die neue Heinkel „He 111“, die, wie wir heute berichten, eine Stundengeschwindigkeit von über 400 km erreicht



Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Freitag, schreitet die Front in der wiedererstandenen Kriegsschule Potsdam ab